

Im Westen sind während der letzten Kampfstage von den Franzosen ganze Heere gegen die wichtigen Stellungen

vorgeordnet worden, die wir auf den Höhenrücken „Galle Erde“ und in den Banzertürmen von Thiamont nahmen. Die Kriegserklärer betonen, daß die französischen Anstöße sowohl nach der Höhe der aufgegebenen Kräfte, wie nach der Zahl der Wiederholungen und der dabei bewiesenen Ausdauer und Todesbereitschaft zu den grausamsten und blutigsten gehören, die uns die Franzosen bisher geliefert haben. Durch vernichtendes Überwiegen hindurch drängen die Gegner zum Rohkauf in unsere Gräben, um dort von unseren kaiserlichen Truppen immer wieder zurückgeworfen zu werden. Unsere Gewinne bis Meur und nach Bour zu südlich der Maas werden mit eifriger Energie behauptet. Das furchtbare Ringen zeigt unseren Soldaten bis zum letzten Mann, welchen Wert unsere Gewinne in dieser Gegend haben. Der französische Tagesbericht vom 28. Juni spricht schließlich von „lebhaften Kämpfen“ im Bergelände von Thiamont. In Wirklichkeit erlitt die französische Armee dort seit dem 26. Juni eine schauerliche Niederlage nach der anderen. Auf dem nördlichen Teil der Westfront dauert die Mäandrierung der Engländer im Abtaufen unserer Stellungen ebenfalls fort. Nach einer Meldung aus Amsterdam finden in London zwischen den Seeresleitungen des Bismarckverbandes und den Kriegs- und Marine-Ministern zurzeit Verhandlungen über die Bedürfnisse des nächsten Winterfeldzuges statt. Ein besonderer Kriegsrat soll demnächst folgen.

Au der Ostfront soll bleiben wir im Norden und im Zentrum den Russen auf den Fersen, jedoch ihre Offensive dauernd abgelehnt wurde. Aus dem Süden dagegen meldet der neueste österreichische Seeresbericht einen neuen erfolgreichen Vorstoß des Gegners. Im Räume östlich von Solomea erneuerte danach der Feind vorgestern in einer Frontbreite von 10 Kilometern seine Kolonnenangriffe. Es kam zu erbitterten, wechselvollen Kämpfen. An zahlreichen Punkten gelang es dem ansehnlichen Eisarschein herbeieilender Reserven den überlegenen Gegner im Sande zu werfen, jedoch mußte schließlich in den Abendstunden ein Teil unserer Front gegen Solomea und südlich davon zurückgenommen werden. Solomea liegt im südlichen Bogen von Solizien am ersten Drittel der Eisenbahnlinie, die von Czernowitz aus der Bukowina nach der galizischen Hauptstadt Lemberg führt. Es ist dem Gegner also hier noch gelungen, seine Erfolge auszubauen und mit dem zurückeroberten Czernowitz als Basis nordwestlich vorzuschieben. Nun wird sich die Richtung der deutsch-österreichischen Abwehraktionen auch nach dieser bedrohten Seite ausdehnen müssen.

In Rumänien, das natürlich sehr angestrengt nach dieser Seite des Kriegsschauplatzes auskuckt, gab es einen neuen russisch-rumänischen Zwischenfall. Am Dienstag fuhr ein aus Jsmail kommendes russisches Torpedoboot in den rumänischen Donaukanal. Erst nachdem die rumänischen Grenzposten mehrere Schüsse abgegeben hatten, ließ es der Kommandant der Aufseherung zum Stillhalten halten. Der Kommandant erklärte, daß er auf der Fahrt nach Wilkow sich „zufällig in die rumänischen Gewässer verirrt“ habe, wofür er um Entschuldigung bat. Das Torpedoboot wurde freigegeben.

Die Preisgabe des internationalen Seerechts.

Die Londoner Deklaration war eine der wenigen internationalen Abmachungen über das Seerecht, die die rücksichtslose Vertilgung des Seegüters während eines Feldzugs durch internationale Vereinbarungen zwischen den Westmächten beschränkte und der England nach langem Zögern und Verhandlungen mit Deutschland vor dem Kriege beigetreten war. Während des letzten Kriegs hat England diese Abmachung einseitig Stück um Stück aufgehoben und aufs gröslichste verletzt, namentlich dadurch, daß es Lebensmittelzufuhren nach Deutschland aus neutralen Ländern als Bannware erklärte, selbst aber den kriegswichtigsten Handel nicht bloß in Lebensmitteln, sondern auch in Munition mit Amerika trieb.

Jetzt hat es ganze Arbeit gemacht. Lord Robert Cecil teilt im Unterhause das Resultat einer zwischen der englischen und französischen Regierung abgehaltenen Konferenz mit. Man hat dahin überein, daß es nicht wünschenswert sei, daß die beiden Verbündeten sich noch fernerhin die Londoner Deklaration teilweise als Gesetz anerkennen. Der König soll in dem Sinne unterrichtet werden, daß er die bereits erlassene königliche Verfügung, die Änderungen in der Londoner Deklaration vorzunehmen, zurückzieht. Lord Cecil

sprach den Wunsch aus, daß auch die anderen Verbündeten diesem Beschlusse zustimmen sollten.

Das bedeutet die offene Preisgabe jedes internationalen Seerechts und die Erklärung der englischen Willkür als Regel für die Fortsetzung des Seekriegs. Das geben die Londoner Blätter ganzgütig zu. Die Preisgabe der Erklärung wird von der ganzen Presse als die logische Folge der bereits eingetretenen starken Veränderungen dieser Erklärung bezeichnet, und „Morning Post“ überschreibt ihren Vortitel: „Wieder etwas weiter in der Blockade.“ Das Blatt meint: Wenn die Regierung etwas ehrlicher gewesen wäre, hätte sie die Erklärung bereits bei Beginn des Krieges abgeschrieben. Dieser vernichtende Artikel englischer Regierungsorgane aus dem Munde der englischen Presse selbst ist vom deutschen Standpunkt kein Wort hinzuzufügen!

Das Todesurteil gegen Roger Casement.

London, 29. Juni. (B. A.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Prozess gegen Casement ist beendet. Casement ist des Hochverrats schuldig befunden und zum Tode verurteilt worden.

In der Verhandlung hatte der Lord Oberichter erklärt, daß, wenn jemand sich den Feinden des Hochverrats außerhalb des Reiches anschliesse, die Tatkunde des Hochverrats feststehe. Der Advokat Casements teilte hierauf mit, daß er seine Zeugen vorbringen werde, daß aber Casement eine Erklärung abgegeben werde. Danach wurde er, der Advokat sein Plaidoyer beginnen. Am Nachmittag verlas dann Casement, bleich und mit vor Bewegung bebender Stimme seine Erklärung. Er sagte darin, er habe niemals den Iren geraten, an der Seite der Türken und der Deutschen zu kämpfen, sondern er habe stets dargelegt, daß sie nur allein das Recht hätten, für Irland zu kämpfen. Er habe Deutschland armer verlassen, als er dort angekommen sei. Niemals habe er einen Pfennig deutschen Geldes angenommen. Der Zustand in Irland sei nicht durch Deutschland hervorgerufen und kein Pfennig deutschen Geldes sei hierfür benutzt worden. Der Beweis für das Gegenteil ist sicher nicht erbracht worden. Aber das Urteil umfasse aus politischen Gründen, zur Abschreckung für die Iren, wohl so ausfallen, wie es ausgefallen ist.

Damit schließt England ein neues blutiges Kapitel in der Unterdrückung Irlands zu den vielen früheren. Casement aber stirbt, wie er gelebt hat, als ein mutiger und unbegleiteter Kämpfer für das Recht. Sein Andenken noch wird der heutigen englischen Politik eine drohende Mahnung bleiben!

Frankenische Nahrungsjorgen.

Paris, 29. Juni. (B. A.) Der Mitarbeiter des „Matin“, der sich mit der Untersuchung der Frage des Lebensmittelmangels befaßt und Frankreich bereits befürchtet einen bedrohlichen Mangel und eine Teuerung auf dem französischen Eiermarkt. Einige Monate nach der Teuerung der Futtermittel und die gewissenlose Spekulation der Großhändler, so daß erste Anzeichen zu erwarten seien, an deren Abstellung die Regierung durch die Festsetzung von Höchstpreisen und eine beschleunigte Ausfuhr aus Marokko und England schnellstens arbeiten müsse. In Fontenay sei es bereits zu ähnlichen Auftritten auf dem Markte gekommen, wo Frauen die Verkaufsstände angegriffen hätten. Behördenliche Festsetzungen hätten dort schlimmeres verhütet.

Paris, 29. Juni. (B. A. Nichtamtlich.) Heber Bern. Im Ministerium des Innern fand heute eine Zusammenkunft der Vertreter der Pariser Stadtbehörde und der zugehörigen Präfecten zwecks Beratung über die Versorgung von Paris mit Kartoffeln und Fleisch. Es wurde die Forderung gestellt, daß die notwendigen Mengen auf dem Wege der Beschaffung zur Verfügung der Stadt gestellt würden. Minister Rayon zeigte sich diesem Plane geneigt. Im Laufe der Erörterungen wurde die Schaffung einer Wirtschaftskarte besprochen, ohne daß ein Beschluß darüber gefaßt wurde.

Der englische Druck auf Schweden.

Nach langwierigen Verhandlungen der schwedischen Regierung mit der englischen ist eine Einigung dahin erzielt worden, daß die Frage der Rechtmäßigkeit der englischen Maßnahmen betreffend die Blockade, welche seinerzeit die Zurückhaltung der Transitspafete zwischen England und Rußland hervorrief, bis zur Entscheidung durch ein internationales, unparteiisches Schiedsgericht verschoben wird, vorausgesetzt, daß die englischen Maßnahmen in ordentlicher Weise von einem engli-

chen Beifengericht geprüft worden sind. Ebenso drückte die englische Regierung ihre Unzufriedenheit aus, über gewisse andere Fragen, bezüglich derer eine neutrale Regierung mit der Entscheidung des Beifengerichts sich nicht zufrieden geben kann, weiter zu verhandeln oder sie gegebenenfalls einem — internationalen Schiedsgericht (1) zur Entscheidung vorzulegen. Infolgedessen (1) hat die schwedische Regierung beschlossen, die Befehlsgabe der Transitspafete nicht weiter aufrecht zu erhalten. Dagegen wird künftig von Seiten Schwedens der Transitverkehr solcher Pakete nicht zugelassen, bevor eine zufriedenstellende Ordnung des Postverkehrs von Schweden nach dem Westen tatsächlich durchgeführt ist.

Man merkt den Augenblicksentscheidungen deutlich an, unter welchem Druck seitens Englands sie gemacht werden mußten!

Zur Judenbehandlung in Rußland.

Bei der Beratung der Anträge zur Vereinfachung der Beschränkungen der Juden in der Reichsduma, sprachen alle sozialistischen Abgeordneten. Tschickentz stellte fest, daß selbst die Arbeiter jüdischen Glaubens in den Dumasitzungen anerkennen, aus Petersburg ausgehoben werden. Das Parlament, erklärte der Redner, sei bezeichnend für die Unterdrückung der Hälfte des Volkes. Kerenski berichtete, nach dem Verhandlungsprotokoll des Ministerrats habe der Reichskontrolleur Sabrowski ausdrücklich den Auftrag erhalten, an der Pariser Konferenz die von England gewünschte Aufhebung aller Beschränkungen der Nationalitäten nicht anzugehen. Die Regierung vertritt die Unlauterkeit ihrer diplomatischen Thesen, wenn sie trotzdem fernerhin behauptet, den Krieg für die kleinen Nationalitäten, die Wahrheit und die Gerechtigkeit zu führen.

Außerhalb Rußlands hat wirklich niemand die trügerischen Versicherungen der dortigen Behörden ernst genommen. Daß sich jetzt in erster Linie die russische Sozialdemokratie der schändlichen Gelächern annehmen muß, ist außerdem bezeichnend für die innerpolitische russische Lage und die traurige Rolle, die der Liberalismus dort spielt.

Eröffnung des bulgarischen Parlaments.

Sofia, 29. Juni. (B. A.) Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Die zweite außerordentliche Session der Sobranje wurde gestern nachmittags von dem Ministerpräsidenten Radoslawow eröffnet, der im Namen des Königs die Thronrede verlas. Dort heißt es:

„Die Notwendigkeit, das Budget und die Kredite für die kommenden sechs Monate zu beschließen, bringt zur Einberufung einer zweiten, außerordentlichen Session der Nationalversammlung. Damit die moderne Armee die große Befreiungsarbeit vollende und die verworrenen Erwerbungen gegen den Feind schütze, muß sie schon in dieser außerordentlichen Session der Nationalversammlung mit Mitteln versehen werden, die für ihre Noth und Lebenskraft unentbehrlich sind.“

Wesentlich bedeutet die Veranlassung der Kredite auf 6 Monate, daß auch in Bulgarien die Herbeiführung eines Kriegszuschlusses in dieser Frist der schändliche Wunsch aller Kreise ist.

Der Stand der bulgarischen Finanzen.

Sofia, 29. Juni. (B. A. Nichtamtlich.) Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Der Subdirektor, dessen Annahme durch die Sobranje bevorsteht, enthält ein Exposé über die Finanzlage Bulgariens. Daraus geht hervor, daß das Gebührens-jahr 1914 einen Reibtrag von 22 Millionen und das Gebührens-jahr 1915 einen solchen von etwa 60 Millionen ergeben hat, während das Gebührens-jahr 1916 wahrscheinlich einen Abgang von etwa 100 Millionen aufweisen wird. Das Exposé sagt, daß die großen militärischen Ausgaben, die der Staatsschatz seit 4 Jahren machte, die durch den Krieg verursachte Vermehrung der ordentlichen Ausgaben und die Verringerung der Einnahmen das rasche Wachsen der Staatsschuld herbeigeführt habe. Die Ende Mai die Summe von 1.897.756.972 Franken erreichte. Nach den bis Ende des Jahres 1916 vorgesehenen außerordentlichen Ausgaben und nach Zahlung der in Deutschland gemachten militärischen Beistellungen wird die Gesamtsumme 2 Milliarden übersteigen.

Das Verbot des „Berliner Tageblatts“.

Das „Berliner Tageblatt“ war bekanntlich vom Oberkommando in den Marken für Mittwoch den 28. Juni verboten worden. An der Spitze der Donnerstagsnummer bringt nun

Genilleton.

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak

am 31. Mai/1. Juni 1916.

Auf Grund amtlichen Materials.

I.

In den letzten Tagen verließ die deutsche Flotte ihre Heimathafen. Auf der Fahrt, die sie dieses Mal nordwärts, in Richtung des Skagerraks führte, deutete nichts auf besondere kommenden Ereignisse. Es war kein Anhaltspunkt dafür gegeben, der die Annäherung des Feindes, geschweige denn der ganzen englischen Flotte, vermuten ließ.

Plötzlich, am 31. Mai etwa 4 Uhr 30 Minuten nachmittags, ging von den auf dem linken Flügel auftretenden kleinen Kreuzern die Meldung ein, daß leichte feindliche Streikräfte in Sicht seien. Wie ein Lauffeuer löste es sich von den Seelen. Es waren Minuten atemloser Spannung, als von allen Seiten des Horizonts kleine Kreuzer, Torpedobootsflotten und schließlich die ihnen zur Unterstützung beigegebenen 5 Panzerkreuzer der 1. Aufklärungsgruppe, bestehend aus 5 Panzerkreuzern der „Derfflinger“- und „Moltke“-Klasse sowie „von der Tann“, weiße Schaumkämme vor dem in höchster Fahrt gehobenen Bug der Stelle aufstürzten, an der der Feind gesichtet war. Bald blühte wie Wetterleuchten am westlichen Horizonte das erste Wundungsfeuer der Geschütze unserer kleinen Kreuzer auf. Der ferne Donner rollender Salven kündete das nahende Gewitter.

„Nur Schiff zum Gefecht!“ Der diesen schmetternden Ruf je gehört, wird den begeisterten Zuhörer das Augenblicks nie vergessen. Er könnte Zote erweisen. In wenigen Minuten waren die letzten Vorbereitungen getroffen, und nach kurzer, fliegender Fahrt standen die Besatzungen angetreten, wie in Reih- und Glied.

Der Punkt, auf den die Streikkräfte sammelten, liegt etwa 90 Seemeilen (160 Kilometer) westlich von Santholm, also von der Stelle, wo die westjütische Küste von ihrer allgemeinen nordöstlichen Richtung nach Osten einbiegt und weiter nördlich in flachem Bogen verlaufend die Sommerbucht bildet.



Schauplatz der Seeschlacht am 31. Mai 1916

Die Schlacht ist dann in diesem Gebiete auf einem etwa 30 Seemeilen (etwa 50 Kilometer) breiten Raume geschlagen worden. Von der englischen Küste liegt dieses Seegebiet nur wenig weiter ab als von Belgoland. Es ist notwendig, dies festzustellen gegenüber englischen Versuchen, das Schlachtfeld

in leicht erkennbarer Absicht an die deutsche Küste heranzuschieben.

Die Schlacht trägt den ausgesprochenen Charakter einer Begegnungsschlacht. Auffassung hatte nicht stattgefunden. Die deutsche Flottenleitung war auf die Meldungen der Kreuzer und später auf eigene unmittelbare Beobachtungen angewiesen. Es darf angenommen werden, daß auch der englische Flottenführer die Annäherung deutscher Streikkräfte in seiner Nähe erst durch seine Kreuzer erfuhr.

Aus den Kampfhandlungen des 31. Mai haben sich deutlich vier Hauptgefechtsabschnitte heraus, die sich auf den Zeitraum von 4 Uhr 30 Minuten nachmittags bis 10 Uhr 30 Minuten abends verteilen.

Die äußeren Verhältnisse, Wetter, Sichtigkeit, Windrichtung und Belichtung, die auf See die Waffenverwendung in noch höherem Maße beeinflussen als auf dem Lande, wechselten, abgesehen von dem Fortschreiten der Tageszeit im Verlaufe der Schlacht, nicht merklich. Während der erste Gefechtsabschnitt, die Kreuzerschlacht, durch Sonnenschein und klaren Wetter begünstigt war, breitete sich bei von Nordwest auf Südwest links drehendem, schwachem Winde ein allmählich sich verdichtender Dunstschleier über das ganze Seegebiet, der Ausblick und Ueberblick, besonders während der letzten Phasen der Schlacht, nicht unmerklich erschwerte. Die See blieb ruhig. Nur wurde durch die nach Hunderten zählenden und stundenlang mit höchster Fahrt und wechselnden Kursen laufenden Schiffe teilweise eine flache Dünung erzeugt, die selbst die großen Schiffe in langsame Bewegungen versetzte.

Die Schilderung der Ereignisse war an dem Punkte stehen geblieben, wo unsere Kreuzer auf zunächst fünf, dann acht kleine feindliche Kreuzer der Caliope-Klasse westwärts sammelten. Der Feind, der mehrere Flottillen modernster großer Kreuzer bei sich führte, wich unseren kleinen Kreuzern der nachdrängenden 11. Aufklärungsgruppe, zunächst in nordwestlicher Richtung aus. 5 Uhr 20 Minuten nachmittags sichten unsere Panzerkreuzer in West-Nordwesten. Bald darauf werden schwere Schiffe in zwei Kolonnen östliche Kurs fluchtend erkannt.

 Frankfurts größtes Trauringgeschäft
Fr. Pletzsch
31 Frierischegasse 31
Ecke Tongesgasse vis-à-vis der Hanseengasse
Enormes Lager in Uhren, Goldwaren.
11 Fingerringe
Gravieren, Engr- und Weitermachen gratis.



Sport-Kleidung

die bekannte hervorragende Spezialität der Firma

Carsch

Siebfrauenstrasse 8-10 Neue Kräfte 27.
höchst a. M.: Königsteiner Strasse 5.

Tragen Sie unsere so vorzüglich bewährten:

Sport-Anzüge	von Mk. 25.— bis 75.—
Bozener Mäntel	von Mk. 18.— bis 54.—
Goden-Pelerinen	von Mk. 14.— bis 27.—
Sport-Hosen	von Mk. 8.— bis 17.—

— Preise für Knaben und Jünglinge entsprechend billiger. —

Allein-Verkauf des von dem Pfadfinder-Verein
speziell empfohlenen

Pfadfinder-Anzugs „N a l a l“.

Trinkt Frankfurter Bürgerbräu!

Konsum-Verein für Frankfurt a. Main und Umgegend, e. G. m. b. H.

40 000 Mitglieder.

74 Warenverteilungsstellen.

Werte Mitglieder! Am 30. Juni schließt das Geschäftsjahr für 1915-16.

Alle im Besitze der Mitglieder befindlichen Kassenscheine aus dem eigenen Geschäft müssen in der Verteilungsstelle umgetauscht und mit den Lieferanten-Böden in einem Abrechnungsbogen in der Zeit vom 1. bis 10. Juli d. J. abgeliefert werden.

Die Abrechnungsbögen sind in allen Verteilungsstellen zu haben und dort verschlossen abzugeben. Zum Umtausch benutze man die Vormittags- und frühen Nachmittagsstunden. Die Abendstunden und der Samstag eignen sich des härteren Andrangs halber nicht zum Umtausch.

Es können nur Kassenscheine, Baus- und Mahlmärkte mit unserer Firma zur Verrechnung kommen. Alle anderen Quittungen müssen wir zurückweisen.

Mitgliedsnummer, Name, Wohnung und Beruf sind gewissenhaft auf dem Umtauschbogen anzuführen.

Die Ausrichtung des Montagabendums erfolgt wie alljährlich von Anfang bis Mitte Dezember.

Der Vorstand.

Zur gefl. Beachtung!

Nur bis Ende Juli

dürfen wir fertige

Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung

ohne Bezugsschein

abgeben.

Unsere gewaltigen Vorräte, nicht allein in leichter und halbschwerer Kleidung, sondern auch in Winter-Garderobe, bieten Ihnen in allen Preislagen unerschöpfliche Auswahl.

Nobel & Grünzfelder

an der Konstabler-Wache, Fahrgasse 115-117.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Frankfurt am Main.

Gravüre und Hefelure.

Spaziergang mit Familie nach Neu-Heidelberg
am Sonntag den 2. Juli nachmittags. Abmarsch halb 3 Uhr von der
Untermainbrücke, Haltestelle der Haldebahn. Um 4 Uhr Zusammenkunft
mit den Kollegen von Ehrenlingen im Hofe von Berthel in Neu-
Heidelberg, Frankfurter Straße 1/3.

Um zahlreichste Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

Für jeden Fuss ein preiswerter moderner guter Stiefel.

Arbeitschuhe.



Schuh-Haus BLUM

Frankfurt a. M.: Kronprinzenstrasse 44.
Beamten- und Konsumvereine Rabatt. — Rote Rabatt-Sparmarken.

**Dreher, Schlosser, Werkzeug-
macher, Mechaniker**

für dauernde Beschäftigung bei guten Löhnen gesucht.
Bei Bewerbungen bitten wir Alter und Millsverhältnis anzugeben.

Motorenfabrik Oberursel A. G.
Oberursel bei Frankfurt a. M.

Herrenkleider

werden preiswert mit und ohne Stoff
angefertigt, ferner fertige Herren-,
Jünglings- und Knaben-Anzüge,
dieselben extra, preisw. abgeh. Berger
Str. 107, I., Herrenschneider S. Maier.

Herren- und Damenstoffe.

Manchester, Reute, Knabenstoffe.

J. Langenbach Nachfolger
Frankfurt a. M., Reineckstr. 21.

Wichtig für Herren!

Grosse Sendung eingetroffen in wenig getragenen

Herren-Maß-Anzügen, Paletots u. Hosen

welche von besten Mass-Schneidern in den ersten
Werkstätten gearbeitet, von feinsten Herrschaften
und Kavaliere wenig getragen sind.

Verleihung sämtl. Herren-Bekleidung tageweise wie Frack-,
Smoking-, Kellner- und Gesellschafts-Anzüge.

Abteilung II: Elegante neue Garderobe in allen
Preislagen. — Neueste Formen und Farben.

Grosse Auswahl in
Sport- und Harengo-Paletots, wetterfesten
Pelerinen, Bozener Mänteln.

Gummi-Mäntel

Reichhaltiges Sortiment in Hosen, für jede Figur passend,
gediegene Muster, neuester Schnitt.

Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Kaufhaus für Monats-Garderobe

Frankfurt a. M., Zeil 95, 1., Eingang Hasengasse 19, 1.

Größtes Geschäft dieser Art.

Neu eröffnet

Abteilung I für Damen.

Einige selbst angefertigte Kostüme
sowie

ca. 60-80 wenig getragene Kostüme
teils auf Seide gearbeitet von ersten Schneidern,
solange Vorrat reicht.

Ein Posten elegante Blusen
von Mk. 1.50, 2.— und höher.

Abteilung II für Herren.

50 wenig getragene Anzüge
von Mk. 12.—, 14.— und höher.

Gehrocke, Smokings, Frack-Anzüge
teils auf Seide gearbeitet, auch teilweise.

Schneiderei Rohr

nur Allerheiligenstrasse 49 (Ecke Stoltzstr.)

3 Minuten von der Konstabler Wache.

II. Stock

Kein Laden

Kein Laden